

Leitfaden
Dialogisches Lesen



Inhalt

Teil I: Hintergrund	2
Was ist Dialogisches Lesen?	2
Vorlesearten im Vergleich	2
Stärken des Dialogischen Lesens	4
Mehrsprachigkeit	4
Elternarbeit	5
Eigene Haltung	6
Elternarbeit	6

Teil II: Umsetzung	7
Geplante Situationen	7
Ausgestaltung von Dialogischen Lesesituationen	9
Elternarbeit	9
Strategien des Dialogischen Lesens (Sprachförderstrategien)	10
Elternarbeit	12
Spezielle Aspekte: Kleingruppen vs. Grossgruppen	13

Teil III: Materialien und Hilfsmittel	14
Bücherkiste	14
Reflexion	17
Schema «Planung und Verlauf Dialogisches Lesen»	17
Weiterlesen	17

Literaturverzeichnis	19
----------------------	----



Teil I: Hintergrund

Was ist Dialogisches Lesen?

Das Konzept des Dialogischen Lesens tauchte 1988 das erste Mal in der Forschung zur Sprachförderung auf (Whitehurst et al. 1988). Der frühkindlichen Sprachentwicklung wurde damals zunehmend Beachtung geschenkt. Es konnte ein Zusammenhang zwischen den sprachlichen Fähigkeiten in der frühen Kindheit und der späteren Entwicklung der Schreib- und Lesekompetenz der Kinder belegt werden. Kinder, welche bereits im frühen Alter deutlich hinter dem Sprachstand gleichaltriger Kinder liegen, behalten diesen Rückstand ohne entsprechende Förderung bis in die Schulzeit hinein. Das Lesen- und Schreibenlernen bereitet ihnen dann mehr Mühe als ihren Mitschülerinnen und Mitschülern. Einrichtungen wie Spielgruppen, Kindertageseinrichtungen und Kindergärten sind deshalb der ideale Ort, um allfällige Sprachdefizite bei den Kindern zu verringern.

Dem Konzept des Dialogischen Lesens liegt die Idee zugrunde, dass regelmässiges Sprechen im Austausch mit Erwachsenen einen positiven Einfluss auf die Sprachfähigkeiten der Kinder hat. Diesen Effekt will sich das Dialogische Lesen zu Nutze machen. Sein primäres Ziel ist es, die Sprach- und Sprechfähigkeiten eines Kindes zu fördern. Im Zentrum steht die Kommunikation zwischen einer erwachsenen Person und einem Kind, bei der beide Interaktionspartner eine aktive Rolle haben. Ein (Bilder-)Buch bzw. eine Geschichte liefert den Anlass für eine solche Kommunikation. Mit dem Dialogischen Lesen bezeichnet man also einen Dialog über ein Buch zwischen einem oder mehreren Kindern und einer erwachsenen Person, wobei der Austausch wichtiger ist, als das ungestörte Erzählen. Dialogisches Lesen soll ein lustvolles Erlebnis für alle Beteiligten sein und insbesondere nah an der Lebenswelt der Kinder bleiben. Die erwachsene Person beeinflusst dies durch ihr eigenes Verhalten, indem sie den Kindern Gelegenheit gibt, sich aktiv an der Interaktion zu beteiligen: Sie greift die Beiträge der Kinder auf, bestätigt die Kinder in ihrem Gesagten, erweitert deren Äusserungen und wendet weitere Sprachlehrstrategien gezielt und konsequent an.

Dialogisches Lesen wirkt sich auf drei Ebenen positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. Zum einen unterstützt es die Sprech- und Sprachfähigkeiten der Kinder. Zum anderen ermöglicht das Dialogische Lesen den Kindern präliterarische Erfahrungen (d.h. Erfahrungen mit dem Hören und Erzählen von Geschichten, dem Umgang mit Büchern und Schrift), welche die Basis für den späteren Schriftspracherwerb und die Lesemotivation

bilden. Und schliesslich machen die Kinder anhand des Dialogischen Lesens erste ästhetische Erfahrungen, welche ihnen Einblick in die Buch- und Schriftkultur gewähren und damit den Anschluss an die kulturelle Bildung erleichtern.

Vorlesearten im Vergleich

Denken wir ans Vorlesen, so kommt uns hauptsächlich die klassische Situation in den Sinn, bei der eine erwachsene Person einem oder mehreren Kindern ein Buch oder ein Bilderbuch vorliest. Die vorlesende Person hält sich eher strikt an den geschriebenen Text und es bleibt wenig Freiraum für Improvisation – von der vorlesenden Person als auch von den Kindern. Ziel ist es, die Geschichte im vorgesehenen Rahmen zu Ende zu erzählen. Es spricht vor allem die vorlesende Person – Unterbrechungen durch die Kinder sind dabei störend. Davon unterscheidet sich das Dialogische Lesen massgeblich. Der Fokus liegt hier weniger auf der reinen Vermittlung einer Geschichte, sondern vielmehr auf der Kommunikation zwischen Kind und erwachsener Person. Wichtigster Unterschied zwischen dem klassischen Vorlesen und dem Dialogischen Lesen ist, dass beim Dialogischen Lesen die aktive Teilnahme des Kindes/der Kinder ausdrücklich erwünscht ist. Die Redeanteile der Kinder sind dementsprechend beim Dialogischen Lesen deutlich grösser als beim klassischen Vorlesen.





Klassisches Vorlesen		Dialogisches Lesen	
Situation	Merkmale	Merkmale	Situation
Die vorlesende Person erzählt die im (Bilder)Buch dargestellte Geschichte oder liest vor. Die Kinder lauschen der Geschichte und sprechen nur ausnahmsweise. Die Vorleserunde ist meistens dann beendet, wenn die Geschichte zu Ende ist.	<ul style="list-style-type: none"> – Die vorlesende Person spricht viel. – Die Kinder sind passiv. Sie sprechen wenig. – Es finden wenige Interaktionen zwischen den Kindern und der erwachsenen Person statt. – Allfällige Beiträge der Kinder «stören». – Die Beiträge der Kinder werden nicht oder nur kurz kommentiert. 	<ul style="list-style-type: none"> – Die erwachsene Person spricht eher wenig. – Die Kinder sind aktiv. Sie sprechen viel. – Es finden viele Interaktionen zwischen den Kindern und der erwachsenen Person statt. – Beiträge der Kinder sind ausdrücklich erwünscht. – Die Beiträge der Kinder werden aufgegriffen, integriert und erweitert. 	Die erwachsene Person beginnt damit, die Geschichte eines (Bilder)Buches zu erzählen oder gibt erste Impulse zur Geschichte. Durch ihr Verhalten ermuntert sie die Kinder, sich sprachlich zu äussern und eine aktive Rolle einzunehmen. Die erwachsene Person unterstützt die Kinder dabei und wendet verschiedene Sprachförderstrategien an.
<p>■ Besonderer Nutzen des klassischen Vorlesens: Kinder tasten sich an Schriftlichkeit heran, was ihnen in der Schule und beim Schreibenlernen von grossem Nutzen ist.</p>		<p>■ Besonderer Nutzen des Dialogischen Lesens: Das Dialogische Lesen hat ein grosses sprachförderliches Potenzial. Kinder werden intensiv in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützt.</p>	

Auch wenn hier im Folgenden das Dialogische Lesen im Fokus stehen wird, bedeutet dies nicht, dass dieses das klassische Vorlesen ablösen oder verdrängen soll. Keine der Vorlesearten ist der anderen überlegen. Je nachdem, welche (pädagogischen) Ziele mit dem Vorlesen verfolgt werden, bietet sich die eine oder andere Vorleseart an: Das klassische Vorlesen befriedigt in erster Linie die Lust nach Geschichten bei den Kindern. Gleichgültig ob sie schon selber lesen können oder nicht – das Vorlesen eröffnet ihnen den spielerischen und lustvollen Zugang zu literarischen Welten. Durch das klassische Vorlesen erhalten die Kinder zudem einen unmittelbaren Zugang zur schriftlichen Sprache. Da die vorlesende Person beim klassischen Vorlesen sehr nah am Text bleibt, erfahren die Kinder Schriftlichkeit in einer mündlichen

Form. Die noch nicht lesenden Kinder kommen ein erstes Mal in Kontakt mit schriftlichen Ausdrucksformen. Die noch wenig geübten Leserinnen und Leser hingegen können in Kontakt gebracht werden mit literarischen Texten, welche für sie zum selber lesen noch zu schwer sind. Dieses Herantasten an Schriftlichkeit kann den Kindern in der Schule und beim Schreibenlernen von grossem Nutzen sein. Das Dialogische Lesen hingegen bietet ein grösseres sprachförderliches Potential (siehe auch im nächsten Kapitel), weil die Kinder aktiv sprachlich beteiligt sind und das Dialogische Lesen sich ganz besonders gut dazu eignet, Sprachförderstrategien anzuwenden. Das Dialogische Lesen kommt deshalb insbesondere dann zum Einsatz, wenn die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützt werden sollen.



Stärken des Dialogischen Lesens

Für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn sind sprachliche Fähigkeiten unabdingbar. Und zwar von Anfang an: Kinder, welche mit sprachlichen Defiziten in den Kindergarten eintreten, sind nur selten in der Lage, diesen Rückstand im Laufe ihrer Schulkarriere aufzuholen (Kraus 2005, S. 109). Die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten noch vor dem Eintritt in den Kindergarten ist eine geeignete Massnahme zur Erhöhung der Chancengleichheit dieser Kinder. Das Dialogische Lesen ist in diesem Zusammenhang besonders erfolgsversprechend, weil es einerseits sehr sprachfördernd ist: das Kind ist aktiv (sprachlich) beteiligt und die erwachsene Person unterstützt das Kind durch verschiedene sprachförderliche Verhaltensweisen (z.B. gezielte Fragen stellen, Aussagen der Kinder aufgreifen, ergänzen und erweitern, indirekte Korrekturen von fehlerhaften Äusserungen etc.) dabei, seine sprachlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und auf eine höhere Ebene zu bringen. Andererseits ermöglicht das Dialogische Lesen den Kindern erste Erfahrungen mit Büchern, Geschichten und Schrift, welche den Grundstein für den späteren Lese- und Schriftspracherwerb legen.

Alle Kinder können vom Dialogischen Lesen profitieren. Es bietet sich aber besonders für Kinder an, die in einem sprachlich wenig anregenden Umfeld aufwachsen und/oder in ihren Familien keine oder wenig Erfahrungen mit Schrift, Geschichten und Büchern machen können. Dies kann dazu führen, dass diese Kinder geringere sprachliche Fähigkeiten haben als Kinder, welche auf einen reichen Erfahrungsschatz mit Büchern und Geschichten zurückgreifen können. Davon betroffen sind vor allem Kinder aus bildungsfernen Familien und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. Das Dialogische Lesen kann fehlende präliterale Erfahrungen kompensieren sowie die sprachlichen Fähigkeiten der betroffenen Kinder verbessern und ihnen somit einen besseren Einstieg in ihre Bildungslaufbahn ermöglichen.

Damit das Dialogische Lesen seine positive Wirkung auf die Sprachfähigkeiten der Kinder entfalten kann, muss die Qualität des Angebotes hoch sein. Dazu braucht es entsprechendes Wissen und Übung. Fachpersonen, die die Prinzipien des Dialogischen Lesens gezielt und reflektiert anwenden möchten, benötigen eine Qualifizierung, die neben theoretischen Inhalten konkrete Hinweise zur Gestaltung gibt und sie bei der Durchführung unterstützt.

Mehrsprachigkeit

Ursprünglich wurde das Dialogische Lesen für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien konzipiert, die sprachlich wenig Anregungen erhielten sowie im Vorschulalter noch wenig Erfahrungen mit Büchern und Vorlesen machen konnten und dadurch häufig Schwierigkeiten beim Spracherwerb hatten. Doch auch für Kinder, die Deutsch als zweite Sprache lernen, ist das Dialogische Lesen geeignet. Einerseits, weil sich die Techniken des Dialogischen Lesens für die Förderung des Zweitspracherwerbs ebenfalls eignen. Andererseits weil viele Kinder mit Migrationshintergrund aus bildungsbenachteiligten Familien stammen. Dadurch haben sie in ihrer Erstsprache wenig sprachliche Anregungen sowie Kontakt mit Büchern, Vorlesen und Schrift im Allgemeinen, was den Erwerb einer zweiten Sprache erschwert.

Der Zweitspracherwerb von Kindern, welche relativ früh – d.h. im Alter von etwa drei Jahren – erstmals in Kontakt mit der deutschen Sprache kommen, erfolgt in einer Weise, die der von einsprachig Deutsch aufwachsenden Kindern ähnlich ist (zum typischen Erst- bzw. Zweitspracherwerbsverlauf siehe beispielsweise die Übersicht in Kauschke 2012). Dennoch handelt es sich auch beim frühen Zweitspracherwerb nicht um eine Wiederholung des Erstspracherwerbs. Denn Kinder, die ab dem zweiten oder dritten Lebensjahr eine zweite Sprache erwerben, haben bereits wichtige Erkenntnisse über ihre Erstsprache gewonnen: Sie haben gelernt, die Erstsprache wahrzunehmen, zu gliedern und schliesslich zu entschlüsseln.

Das heisst, Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, – haben in der Erstsprache schon individuell unterschiedliche sprachliche Kenntnisse und Fähigkeiten aufgebaut, welche sie für den Zweitspracherwerb nutzen können, – haben unterschiedliche Voraussetzungen für den Spracherwerb (wie alle Kinder), – unterscheiden sich im Alter und damit auch in ihrem allgemeinen und kognitiven Entwicklungsstand.

Für viele mehrsprachige Kinder ergibt sich erst mit dem Eintritt in eine Spielgruppe bzw. in eine Kindertageseinrichtung das erste Mal die Notwendigkeit, in einer anderen Sprache als ihrer eigenen Muttersprache zu kommunizieren. Dieses Heraustreten aus der eigenen Sprachgemeinschaft macht Kinder zwar neugierig, kann aber auch Unsicherheit auslösen. Wichtig ist in dieser Situation die Unterstützung des sozialen Umfelds.



des. Zuwendung und Anerkennung sowie das Aufzeigen von Möglichkeiten des Umgangs miteinander und des Aufeinanderzugehens erleichtern dem Kind den Eintritt in die neue Sprache (Adler 2011).

Das Dialogische Lesen bietet sich für eine optimale Unterstützung von Kindern an, die in eine neue Sprachgemeinschaft eintreten. Es kann sowohl zuhause bei den Eltern als auch in der Spielgruppe und der Kindertagesstätte angewendet werden und die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder stärken. Insbesondere die beim Dialogischen Lesen gut anzuwendenden Sprachfördertechniken des Wiederholens und des Erweiterns helfen Kindern im Zweitspracherwerb sehr. Durch das Wiederholen werden die neu gelernten Wörter gefestigt, durch die Erweiterungen lernt das Kind die Sprache in ihrem Kontext und mit ihren grammatikalischen Strukturen kennen. Hinzu kommt, dass beim Dialogischen Lesen eine Verknüpfung des Auditiven (gehörte und gesprochene Sprache) und des Visuellen (Bilderbuch) stattfindet, was den Spracherwerb unterstützt (Kraus 2005).

Das Dialogische Lesen mit mehrsprachigen Kindern kann grundsätzlich gleich gestaltet werden wie mit Kindern, die Deutsch als Erstsprache erwerben. Zudem sind folgende Punkte zu beachten:

- Schenken sie den individuellen Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes grosse Aufmerksamkeit und Akzeptanz. Konzentrieren sie sich auf das, was das Kind bereits kann und nicht auf die noch vorhandenen sprachlichen Defizite. Loben sie das Kind für seine Äusserungen, auch wenn sie noch fehlerhaft oder unvollständig sind. Das Kind wird damit in der Motivation gestärkt, sich mit den momentan vorhandenen Möglichkeiten zu äussern, was wiederum den sprachlichen Fortschritt unterstützt.
- Akzeptieren sie, dass sie beim Dialogischen Lesen mit einem am Anfang stehenden zweitspracherwerbenden Kind den Hauptteil des Dialoges bestreiten

werden. Der Dialog entfaltet dennoch seine Wirkung. Das Kind versucht aktiv, sich in die neue Sprache hineinzuhören und das Gehörte zu verstehen.

- Passen sie ihr Lese- und Sprechtempo an und lassen sie Gesprächspausen zu. Zuhören, Verstehen und das Formulieren von Äusserungen braucht gerade bei mehrsprachigen Kindern Zeit.
- Damit sich neue Wörter und die neue Sprache festigen, muss das Kind sie mehrmals hören. Bauen sie deshalb sowohl sprachliche als auch inhaltliche Wiederholungen ein.
- Verwenden sie nonverbale Strategien. Gerade für mehrsprachige Kinder sind Mimik, Gestik usw. wichtige Kommunikationsmittel.
- Passen sie die Sprache dem Sprachstand des jeweiligen Kindes an. Die Texte sollen grundsätzlich nicht zu lang und Sätze einfach strukturiert sein.
- Seien sie achtsam auf die Entwicklungsschritte der Kinder. Zwar ist es wichtig, Sprache und Inhalt den Möglichkeiten des Kindes anzupassen und diese nicht zu überfordern. Doch sollten sie die Entwicklung der Kinder nicht aus den Augen verlieren und den Kindern auch neue Anreize in Form von neuen Begriffen und einem weiter entwickelten Satzbau bieten.
- Bei mehrsprachigen Kindern stimmen der Sprachstand im Deutschen und der allgemeine Entwicklungsstand (kognitive Entwicklung) nicht überein. Unterfordern sie deshalb die mehrsprachigen Kinder in ihren kognitiven Fähigkeiten nicht.
- Versuchen sie das Dialogische Lesen möglichst oft Eins-zu-Eins oder in Kleingruppen mit maximal 3-4 Kindern durchzuführen. Mehrsprachige Kinder profitieren dabei besonders, da hier intensiv auf sie eingegangen werden kann (Jampert et al. 2009).

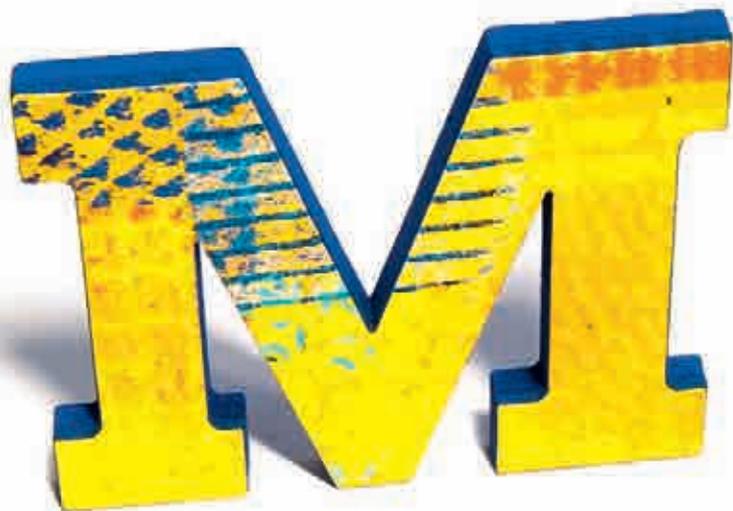
■ **Elternarbeit:** Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen des Kindes und haben den grössten Einfluss auf die Entwicklung des Kindes. Es ist deshalb wichtig, sie in die Sprachförderung des Kindes miteinzubeziehen. Das Dialogische Lesen eignet sich auch gut für zuhause. Ermuntern sie die Eltern, mit ihren Kindern ein Buch dialogorientiert zu betrachten. Die Eltern sollten dies in derjenigen Sprache tun, die sie am besten beherrschen (in der Regel die Erstsprache). Damit die fremdsprachigen Eltern dazu auch Bücher aus der Spielgruppe oder Kindertagesstätte ausleihen können, sollten genügend Bücher vorhanden sein, die ohne Worte auskommen oder in den jeweiligen Erstsprachen der Kinder verfasst sind.

Eigene Haltung

Die eigene Haltung gegenüber dem Kind, der Vorlesesituation, dem vorgelesenen Buch usw. kann die Situation des Dialogischen Lesens beeinflussen. Folgende Denkanstöße helfen ihnen, ihre eigene Haltung zu reflektieren.

- Kinder, die sich sprachlich (noch) nicht äussern, sind trotzdem aufmerksam und lernen dabei.
- Neugier und Offenheit beflügeln den Prozess und den Dialog, der zwischen der Fachperson und dem Kind abläuft.
- Loslassen ist wichtig, damit das Kind bzw. die Kinder den Faden in die Hand nehmen können und entscheiden können, wann umgeblättert wird, wie und ob die Geschichte weitergehen soll, ob etwas interessant ist oder nicht etc. Gleichzeitig braucht das Dialogische Lesen auch eine gewisse Steuerung und vor allem Impulse von der Fachperson. Das Timing, wann es loszulassen gilt und wann Impulse zu setzen, kommt mit der Zeit.
- Die Kinder bringen bereits viele verschiedene Kompetenzen mit und sie sind in der Lage, die Situation des Dialogischen Lesens zu meistern.
- Mehrsprachige Kinder erbringen beim Zweitspracherwerb eine grosse Leistung, die anerkannt werden sollte.
- Jedes Kind bestimmt den Grad seiner Aktivität bzw. seiner Beteiligung selber und wählt damit genau das, was es in diesem Moment braucht. Die Fachperson nimmt das wahr und respektiert es.
- Kinder sind unterschiedlich bzw. dieselben Kinder haben nicht jeden Tag dieselben Bedürfnisse. Diese Bedürfnisse gilt es wahrzunehmen und das Dialogische Lesen darauf abzustimmen.
- Dialogisches Lesen braucht Zeit, um sich zu entfalten.

■ **Elternarbeit:** Auch die Haltung der Eltern hat Einfluss auf den Zweitspracherwerb des Kindes. Stehen die Eltern dem Deutscherwerb des Kindes positiv gegenüber, wirkt dies unterstützend. Wichtig ist, dass die Eltern wissen, dass der Deutscherwerb die Muttersprache nicht verdrängt. Ein Kind kann problemlos zwei oder sogar mehrere Sprachen lernen. Die Eltern können zuhause mit ihrem Kind also weiterhin ihre Erstsprache sprechen. Deutsch sollten sie mit den Kindern nur dann (regelmässig) sprechen, wenn sie die Sprache sehr gut beherrschen. Sonst besteht die Gefahr, dass die Kinder die fehlerhaften Strukturen der Eltern übernehmen. Wichtig ist, dass die Kinder auch in ihrer Erstsprache ein reichhaltiges, differenziertes Sprachangebot haben.



Teil II: Umsetzung

Situationen, in denen Dialogisches Lesen durchgeführt werden kann, entstehen manchmal spontan und von alleine: Ein Kind kommt in der freien Spielzeit mit einem Buch in der Hand zu ihnen und bittet sie, es mit ihm zusammen anzuschauen. Nutzen sie solche Situationen so oft es geht für das Dialogische Lesen, denn in diesem Moment ist das Kind sehr motiviert. Möglicherweise kennen sie das vom Kind ausgewählte Buch noch nicht, sie konnten sich keine Gedanken darüber machen, welchen Sprachbereich sie fördern möchten oder welches Thema sie besprechen möchten, sie haben keine Materialien zur Verfügung etc. Lassen sie sich davon nicht verunsichern, sondern probieren sie das Dialogische Lesen spontan aus.

Daneben haben sie auch die Möglichkeit, das Dialogische Lesen zu planen. Je öfter sie das Dialogische Lesen in geplanter Form durchgeführt haben, desto wohler werden sie sich auch in spontanen Situationen fühlen. Denken sie gerade bei geplanten Situationen auch immer daran, dass das Dialogische Lesen nicht nur für sie selber, sondern auch für einige Kinder eine neue Situation darstellt. Viele Kinder sind sich das klassische Vorlesen gewohnt und sind möglicherweise zunächst verunsichert, wenn ihnen beim Dialogischen Lesen so viel Redezeit eingeräumt wird.



Geplante Situationen

Der Vorteil von geplanten Situationen ist, dass sie sich über Ort, Zeit, Thema, beteiligte Kinder, Gestaltung etc. vorgängig Gedanken machen können. Das bringt Sicherheit in der konkreten Situation des Dialogischen Lesens und es erleichtert die Fokussierung und die Auseinandersetzung mit den für das Dialogische Lesen vorgesehenen Kindern. Des Weiteren erleichtert die Planung auch die Reflexion des eigenen Handelns sowie die Weiterentwicklung des eigenen Handlungsrepertoires.

Bei der Planung sollten folgende Aspekte beachtet werden:

Ort | Überlegen sie sich, wo sie das Dialogische Lesen durchführen möchten. Es soll gemütlich und einladend sein. Dies kann eine Lese- oder Kuschecke sein, im Idealfall ein separater Raum, damit es keine Störungen von aussen gibt. Achten sie darauf, dass der Ort akustisch günstig ist und genügend Licht vorhanden ist, damit die Kinder die Bilder gut sehen können.

Zeit | Überlegen sie sich, wann im Kita- bzw. Spielgruppenalltag ein günstiger Zeitpunkt sein könnte für das Dialogische Lesen. Achten sie auf fixe Abläufe, Essenszeiten sowie auf die Einteilung des Teams. Überlegen sie auch, wie lange sie sich ungefähr für das Dialogische Lesen Zeit nehmen wollen.

Sitzordnung | Wenn sie das Dialogische Lesen mit einem oder zwei Kindern planen, so müssen sie sich weniger Gedanken über die Sitzordnung machen. Die Kinder können neben ihnen sitzen oder auf ihrem Schoss. Bei grösseren Gruppen ist das Sitzen im Kreis nicht geeignet, da so nicht alle Kinder auf das Bilderbuch schauen können. Das Herumzeigen des Bilderbuches schafft nur bedingt Abhilfe, da es wichtig ist, dass alle Kinder die Bilder im Blick haben, so lange darüber gesprochen wird. Besser ist es deshalb, wenn die Kinder im Halbkreis sitzen und so näher am Bild sind. Eine gute Lösung ist es auch, die Kinder auf Sitzstufen sitzen zu lassen, so dass alle einen freien Blick auf das Bild haben.

Kinder | Überlegen sie sich, mit welchen Kindern sie das Dialogische Lesen durchführen möchten. Denken sie an das Alter, den allgemeinen Entwicklungsstand, den Sprachstand und an die Interessen der Kinder. Überlegen sie sich auch, wie sie reagieren könnten, wenn eines der Kinder keine Lust hat und davon läuft.

Buch | Überlegen sie sich, mit welchem Buch sie das Dialogische Lesen durchführen möchten (eine Orientierung bietet die Bücherliste im 3. Teil dieses Leitfadens). Welche Inhalte wollen sie ansprechen? Wie können sie

in die Geschichte einführen? Wollen sie neben dem Buch weitere Materialien einsetzen (zum Beispiel ein Stofftier, eine Taschenlampe oder Ähnliches)?

Formale Aspekte

- Ist das Buch gross genug, um es in der Gruppe anschauen zu können? Wie gross darf die Gruppe sein?
- Wie lang ist der Text (wenn es einen gibt)? Kann ich diesen kürzen?
- Wie detailreich sind die Bilder?
- Wie ist das Verhältnis von Bild und Text? Stehen die Bilder für sich? Unterstützen sie das Verständnis des Textes?
- Sind Spielelemente im Buch vorhanden? Sind diese sinnvoll eingesetzt bzw. praktikabel?

Inhaltliche Aspekte

- Ist das Thema altersentsprechend?
- Entspricht das Thema den Interessen der Kinder?
- Sind keine diskriminierenden oder verletzenden Elemente enthalten?
- Fordern die Bilder die Neugier der Kinder heraus?
- Ist das Thema für die Kinder ansprechend gestaltet? (einfache Reihengeschichten für jüngere Kinder bis 3 Jahre, komplexere Geschichten für Kinder ab 4 Jahren)
- Setzt der Inhalt spezielle Kenntnisse der Kinder voraus? Muss ich ggf. etwas erklären?
- Bietet das Buch Identifikationsmöglichkeiten an?
- Bietet es Raum für eigene Gedanken und Fantasie?
- Bietet das Buch Sprechanlässe für die Kinder?
- Kann ich an die Erfahrungswelt der Kinder anknüpfen?
- Bietet das Buch Handlungsmöglichkeiten zur Vertiefung, zum besseren Verständnis an?

Sprache | Überlegen sie sich, welche Sprachförderstrategien sie insbesondere anwenden möchten und an welcher Stelle des Bilderbuches sie welche Impulse setzen können, um die Kinder zum Sprechen zu animieren. Planen sie, wann sie an den Erfahrungsbereich der Kinder anknüpfen und welche neuen Wörter oder sprachlichen Strukturen sie einführen möchten. Überlegen sie sich, an welcher Stelle sie laut vorlesen und an welcher Stelle eher leise, wo sie schnell oder besonders langsam sprechen möchten. Wenn sie noch unsicher sind, probieren sie das Sprechen aus. Variieren sie ihre Stimmlage und betonen sie Wörter und Sätze unterschiedlich.

Beachten sie, dass es bei der Planung nicht darum geht, das Dialogische Lesen komplett durchzuplanen. Es geht vielmehr darum, sich mit den Kindern, dem Buch und der Situation auseinanderzusetzen, um mit den Kindern bestmöglich interagieren zu können. Halten sie nicht um jeden Preis am Geplanten fest, wenn die Situation sich in eine andere Richtung entwickelt, wenn die Kinder ein anderes Buch vorziehen oder Ähnliches. Reagieren sie flexibel und passen sie sich den Interessen der Kinder an. Nehmen sie sich für die einzelnen Situationen des Dialogischen Lesens nicht zu viel vor, so erleben sie weniger Enttäuschungen wenn nicht alles so abläuft wie geplant. Für die Planung steht ihnen im Anhang ein Schema zur Verfügung.





Ausgestaltung von Dialogischen Lesesituationen

Gleichgültig, ob Dialogisches Lesen geplant oder spontan entsteht, bei der Ausgestaltung der Situation gibt es einige Möglichkeiten, den Dialog anzuregen.

Hände frei halten

Achten sie darauf, dass ihre und die Hände der Kinder frei sind. So können sie und die Kinder auch mit den Händen kommunizieren. Stellen sie das Buch seitlich oder vor sich ab, so dass es ruhig steht (z.B. an eine Kiste lehnen oder auf eine kleine Halterung stellen) und alle Kinder gute Sicht auf die einzelnen Seiten haben.

Einstieg gestalten

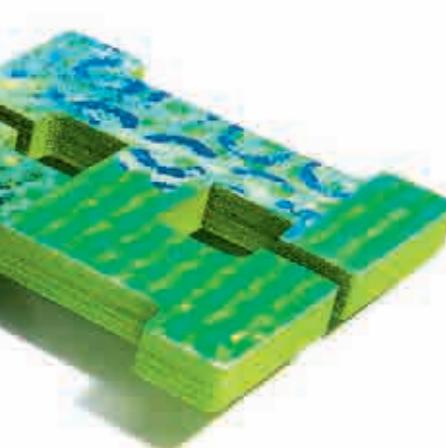
Wenn sie bereits ein Einstiegsritual für Vorlesesituationen haben, dann können sie dieses auch für das Dialogische Lesen verwenden. Ev. können sie mit Musik, einem Ortswechsel oder einer Ritualfigur den Einstieg in das Dialogische Lesen gestalten.

Stimme benutzen

Wenn sie sich damit wohl fühlen, können sie während des Dialogischen Lesens mit der Stimme variieren. Indem sie mal lauter, mal ganz leise sprechen oder sogar flüstern, mal schneller, mal langsamer sprechen, verschiedene Stimmlagen für unterschiedliche Personen verwenden, wird die Geschichte lebendig und sie erzeugen Spannung in ihrem Gesagten. Dies regt Kinder zu eigenen Reaktionen an.

Mimik und Gestik benutzen

Wenn sie nicht nur ihre Stimme, sondern auch die Hände oder den ganzen Körper zum Kommunizieren einsetzen, kann dies die Kinder zusätzlich zum eigenen Sprechen anregen. Achten sie aber darauf, dass sie sich stets wohlfühlen. Oft ist weniger auch mehr. Im Zentrum soll der Dialog stehen, keinesfalls sollten sie ein «Theater» für die Kinder aufführen.



Erzählrhythmus ist flexibel

Beim Dialogischen Lesen steht der Dialog zwischen den Kindern und dem Erwachsenen im Zentrum und nicht das Zuendeerzählen einer Geschichte. Wenn Kinder dies wünschen, sollten sie ihnen diesen Genuss aber nicht vorenthalten. Überlassen sie den Kindern die Kontrolle über den Erzählrhythmus. Die Kinder entscheiden, wann umgeblättert wird oder wann noch nicht. Lassen sie auch längere Pausen zu, wenn die Kinder die Bilder in Ruhe betrachten möchten.

Bilderbuch gut nutzen

Das Bilderbuch selber bietet mit seiner Geschichte oder mit Klapp- bzw. Spielelementen schon viel dialoganregendes Material. Greifen sie wichtige Stellen der Geschichte auf, um einen Dialog zu erzeugen. Binden sie die Kinder mit ein, indem sie Handlungsangebote des Buches nutzen.

Unterstützende Materialien verwenden

Nutzen sie zusätzliche Materialien und Gegenstände, um alle Sinne der Kinder anzusprechen, den Inhalt des Buches plastisch darzustellen und die Kinder in die Geschichte einzubinden. Bedenken sie aber, dass zusätzliche Materialien die Kinder auch von der Geschichte und dem Buch ablenken können. Probieren sie es aus und beobachten sie, ob die Materialien den Dialog anregen oder eher hindern.

■ **Elterngarheit:** Das Dialogische Lesen ist umso wirkungsvoller, je häufiger es mit den Kindern durchgeführt wird. Deshalb bietet es sich an, auch den Eltern das Dialogische Lesen näher zu bringen. Am besten können sich die Eltern das Dialogische Lesen vorstellen, wenn sie das eigene Kind in einer solchen Situation erleben. Eine Möglichkeit besteht darin, in der Institution einen Eltern-Kind-Anlass durchzuführen, bei dem die Eltern miterleben können, wie eine dialogische Vorlesesituation stattfinden kann. Die Eltern sollen auch direkt die Möglichkeit bekommen, das Dialogische Lesen mit dem eigenen Kind vor Ort auszuprobieren.



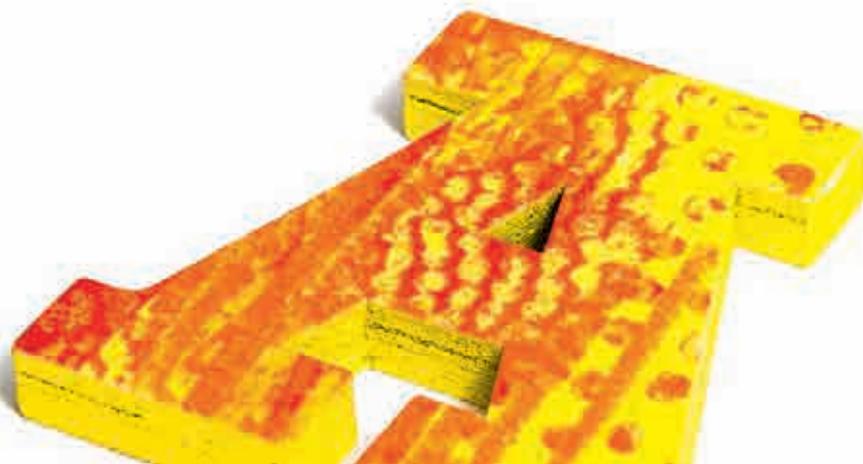
Strategien des Dialogischen Lesens (Sprachförderstrategien)

Das Dialogische Lesen eignet sich ganz besonders dazu, verschiedene Sprachförderstrategien anzuwenden. Im Folgenden werden die Wichtigsten vorgestellt. Zu beachten ist, dass die Strategien auf konstruktive Art eingesetzt werden. Auf keinen Fall darf sich das Kind ausgehorcht oder getestet fühlen. Das Dialogische Lesen soll für das Kind eine positive Erfahrung sein, es soll sich angenommen und geborgen fühlen.

Wie ich auf Äußerungen des Kindes reagieren sollte:

Die im Folgenden vorgestellten Strategien sind besonders geeignet, um auf Äußerungen des Kindes zu reagieren. Im Wesentlichen geht es darum, Äußerungen des Kindes zu wiederholen, sich zu versichern, dass man richtig verstanden hat, die Äußerungen inhaltlich und sprachlich zu erweitern und die fehlerhaften Äußerungen des Kindes indirekt zu korrigieren.

Strategie	Beschreibung	Beispiele
Indirekte Korrektur	Die fehlerhafte Äußerung des Kindes wird von der erwachsenen Person aufgegriffen und korrekt noch einmal wiedergegeben. Das Kind wird nicht auf seinen Fehler aufmerksam gemacht.	Kind: «Katze von Baum fallen.» Erwachsene: «Die Katze ist vom Baum gefallen, genau.»
Erweiterung	Die Äußerung des Kindes wird von der erwachsenen Person aufgegriffen und mit zusätzlichen Informationen versehen.	K: «Ball ist weg.» E: «Ja, der Junge hat den Ball hinter dem Sofa versteckt.»
Differenzierung	Allgemeine Begriffe werden von der erwachsenen Person differenzierter ausgedrückt.	K: «Das ist ein Hund.» E: «Ja, das ist ein Hund. Diese Art Hund nennt man Beagle.»
Wiederholung	Die erwachsene Person wiederholt die Äußerung des Kindes.	K: «Der Junge spielt.» E: «Der Junge spielt, genau.»
Verständnissicherung	Die erwachsene Person fragt nach, um sicher zu sein, dass sie das Kind richtig verstanden hat.	K: «Ball.» E: «Möchtest du mit dem Ball spielen?»





Was ich gegenüber dem Kind sagen sollte:

Die im Folgenden vorgestellten Strategien dienen dazu, das Kind zu einem aktiven Sprachgebrauch zu ermutigen. Im Wesentlichen geht es darum, das Sprachangebot dem momentanen Bedürfnis des Kindes anzupassen und das Kind zum Selbersprechen zu animieren.

Strategie	Beschreibung	Beispiele
Gemeinsamer Aufmerksamkeitsfokus	Die erwachsene Person achtet darauf, dass sie ihre Aufmerksamkeit dem Kind anpasst. Sie registriert, wo das Kind hinguckt, lenkt ihre Aufmerksamkeit ebenfalls dorthin und spricht dann das Objekt der Aufmerksamkeit an.	Der Blick des Kindes fällt auf einen Ballon am Rand der Bilderbuchseite. Die erwachsene Person lenkt ihren Blick ebenfalls auf den Ballon, zeigt darauf und sagt: «Kuck mal, wo fliegt denn dieser Ballon wohl hin?»
Fragen	Offene Fragen	Die erwachsene Person stellt Fragen, auf die das Kind mit ganzen Sätzen antworten muss. «Was macht denn der Junge da?» «Was denkst du, wieso ist der Bär so glücklich?»
	W-Fragen	Die erwachsene Person stellt W-Fragen. «Warum macht denn der Fuchs das?» «Wie sieht der Fisch aus?» «Was sieht man denn auf diesem Bild?»
	Erinnerungsfragen	Fragen, die das Kind auffordern, sich an Aspekte aus dem Buch zu erinnern. «Wohin sind der Frosch und der Igel verreist?» «Weisst du noch, worüber sich der Dachs, der Bär und der Fuchs gestritten haben?»
Komplettierung	Die erwachsene Person lässt Lücken, die das Kind auffordern, ein Wort oder den Satz zu vervollständigen. E: «Wenn wir ins Auto steigen, müssen wir uns alle _____» K: «angurten»	
Verknüpfung	Fragen, die die Geschehnisse im Buch mit Erlebnissen der Kinder verknüpfen. «Hast du auch schon mal den Ball vor deiner Schwester versteckt?» «Hast du dich auch schon einmal mit jemandem gestritten?»	
Strategie der Nähe	Hier werden Inhalte fürs Gespräch gewählt, die Orte, Personen, Gegenstände und Handlungen thematisieren, die auf den Bildern zu sehen sind. «Guck mal, die Familie steht am Bahnhof und wartet auf den Zug. Und was machen sie jetzt?» «Guck, da ist neben dem Bub auch noch ein Mann. Wer ist das wohl?» «Da gibt es aber viele Dinge in dieser Küche. Ein Stuhl, ein Kühlschrank, was siehst du noch?»	
Strategie des Abstandes	Grundsätzlich geht es darum, dass sich das Kind auf etwas konzentriert, das sich nicht in unmittelbarer Nähe befindet oder gegenwärtig ist. Die Kinder müssen Erlebnisse im Geist aufrufen, ordnen und sprachlich verfügbar machen, was die Denk- und Sprachentwicklung fördert. «Ich esse Kuchen am liebsten mit Schlagrahm, und du?» «Ich liebe es, mit meinem Büsi zu schmusen. Welches Tier magst du am liebsten?» «Bist du am Abend jeweils auch nicht müde, wenn du ins Bett gehen solltest?» «Sieh mal diese Pfütze da, die sieht ein bisschen aus wie eine Hand, findest du nicht?»	

Wie ich es sagen sollte:

Aus der Forschung zum Sprachverhalten von Eltern gegenüber Kleinkindern weiss man, dass eine bestimmte Art zu sprechen den Spracherwerb des Kindes positiv beeinflussen kann. Im Wesentlichen geht es dabei darum, dem Kind das Verständnis von Sprache zu erleichtern.

Strategie	Beschreibung
Blickkontakt	Die erwachsene Person stellt so oft wie möglich Blickkontakt zum Kind her, um dessen Aufmerksamkeit zu sichern.
Gestik/Mimik	Mit Gestik und Mimik unterstreicht bzw. verdeutlicht die erwachsene Person das Gesagte. Das hilft dem Kind beim Verständnis der Sprache.
Aussprache	Die erwachsene Person achtet darauf, eine deutliche Aussprache zu haben, damit das Kind nicht wegen akustischen Gründen auf Verständnisschwierigkeiten stösst.
Überzogene Intonation	Mit einer überzogenen Intonation meint man die sogenannte Ammensprache. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass die erwachsene Person in einer höheren Tonlage spricht, mit einer ausgeprägten Satzmelodie und teils längeren Pausen zwischen den einzelnen Phrasen, um die wichtigen Wörter zu betonen.
Pausen an Phrasenstrukturgrenzen	Die erwachsene Person macht deutliche Pausen nach Sätzen, Nebensätzen und anderen Sprech-einheiten, damit sie gut verständlich sind.

■ **Elternarbeit:** Eltern sind in der Regel mit dem sprachförderlichen Umgang nicht so vertraut, viele verhalten sich aber intuitiv sprachförderlich gegenüber ihrem Kind. Dennoch kann man Eltern einige einfache Grundsätze vermitteln, die während dem Dialogischen Lesen angewendet werden können. Dies kann während einem Elternanlass zum Thema Dialogisches Lesen oder in Tür-und-Angel-Gesprächen geschehen. Wichtigste Grundsätze bzw. Strategien für die Eltern sind: Indirekte Korrektur (gute Reaktion auf fehlerhafte Äusserungen der Kinder), gemeinsamer Aufmerksamkeitsfokus und offene Fragen (Kinder zum Sprechen animieren). Eine Hilfe kann der Verweis auf diese Broschüre bieten: «Sprich mit mir und hör mir zu!» (DISG 2010)



Spezielle Aspekte: Kleingruppen vs. Grossgruppen

Vordergründig scheint es einfacher und für die Kinder effektiver zu sein, Dialogisches Lesen in der Kleingruppe durchzuführen. Jedoch hat sowohl die Klein- als auch die Grossgruppe ihre Vorteile:

Kleingruppe (1 bis 3 Kinder): Die Kleingruppe bietet die Möglichkeit, auf jedes Kind individuell einzugehen. Bei Risikokindern im sprachlichen Bereich, schüchternen Kindern und Kindern zu Beginn des Deutscherwerbs ist das Dialogische Lesen in der Kleingruppe oder in der Eins-zu-Eins-Situation der Grossgruppe vorzuziehen. Die Kleingruppe bietet zudem den Vorteil, dass das Buch und die sprachlichen Inhalte für das Dialogische Lesen gezielt gewählt und auf die Interessen der Kinder abgestimmt werden können.

Grossgruppe (ab 3 Kinder): Der Vorteil der Grossgruppe besteht darin, dass die Kinder voneinander, das heisst im sozialen Kontext lernen können. Da zwischen den einzelnen Kindern keine hierarchische Situation besteht, ist es besonders einfach für die Kinder, von anderen Kindern zu lernen. Sie können von den Erfahrungen der anderen Kinder profitieren. Findet das Dialogische Lesen mit einer grösseren Gruppe statt, ist darauf zu achten, dass alle Kinder gleichmässig am Gespräch beteiligt sind. Damit alle Kinder der Gruppe profitieren können, kann es hilfreich sein, den Inhalt der Geschichte durch weiterführende Aktivitäten (z. B. bildnerisches Gestalten, Bewegungsangebote) zu vertiefen. So hat jedes Kind Gelegenheit, sich nochmals mit dem Inhalt und der Sprache des Buches auseinanderzusetzen und auszutauschen. Zudem besteht die Möglichkeit, dass die einzelnen Kinder später unter sich die gehörte Geschichte oder das Thema ohne die Beteiligung von Erwachsenen vertiefen, z.B. im Spiel oder beim wiederholten Betrachten des Buches.



Teil III: Materialien und Hilfsmittel

Bücherkiste

Für das Dialogische Lesen spielt es grundsätzlich keine Rolle, mit welchem Buch sie es durchführen. Wichtig ist, dass die Geschichte den Interessen der Kinder entspricht und sie sich gemeinsam mit dem Buch beschäftigen möchten. Es gibt jedoch Bücher, die sich durch ihre Anlage ganz besonders dazu eignen. Einige solcher Bücher stellen wir im Folgenden kurz vor. Sie können all diese Bücher als Bücherkiste «Dialogisches Lesen» bei Bibliomedia ausleihen:

Bibliocenter Solothurn
Claudia Kovalik
T +41 (0)32 624 90 25
claudia.kovalik@bibliomedia.ch



Peggy Rathman
Gute Nacht Gorilla!
Moritz 2016

Der freche Gorilla stibitzt dem Zoowärter den Schlüssel, so dass die Zootiere ihrem Wärter bis ins Schlafzimmer folgen können. Eine tolle Geschichte, die Gespräche über Tiere, den Zoo oder das Schlafen anregen kann.



Pija Lindenbaum
Kommst du spielen, Frida?
Oetinger 2015

Mit wem spielt ihr am liebsten? Hast du Freunde, mit denen du nicht so gerne spielst? Warum nicht? Spielst du lieber alleine oder mit einer Freundin? Das sind alles Fragen, über die man anhand dieses Buches mit Kindern sprechen kann.



Katrin Wiehle
Mein grosser Bauernhof
Beltz & Gelberg 2015

Ein Bildlexikon ohne durchgängige Geschichte. Und gerade deswegen eine ideale Grundlage für offene Gespräche mit Kindern. Es bietet sich an, über Alltägliches zu sprechen: Tiere, Bäume, Wiesen, den Laden, das Essen usw.



Marianne Dubuc
Bus fahren
Beltz & Gelberg 2016

Clara fährt zum ersten Mal ganz alleine mit dem Bus zu ihrer Oma. Das ist ein grosses Abenteuer. Die fast textlose Geschichte lässt viel Platz für die eigene Phantasie und regt die Kinder an, über eigene Abenteuer zu berichten.



Guido Van Genechten
Sind wir bald da?
Annette Betz 2016

Frosch und Igel erleben gemeinsam eine abwechslungsreiche Reise. Dieses Buch macht Lust darauf, mit den Kindern über ihre eigenen Reisen und Erfahrungen zu sprechen. Wo seid ihr schon hingefahren? Wie war es dort?



Rotraut Berner
Frühlings-Wimmel-Leporello
Gerstenberg

Wimmelbücher sind ideal für das Dialogische Lesen, weil sie keine einzelne Geschichte erzählen. Auf den detailreichen Bilderbuchseiten können die Kinder viel entdecken. Warum nicht die Kinder ihre eigene Geschichte (er)finden lassen?



Hildegard Müller
Der grosse kleine Löwe
Aladin 2016

Immer der Kleinste zu sein ist nicht lustig. Schön, dass der Löwe mit dem Raben einen schlaun Freund hat. Dieses Buch liefert Gesprächsstoff zum sozialen Miteinander, zu Stärken und Schwächen von jedem einzelnen Kind.



Andreas Schmidt
Das Apfelwunder
Sauerländer 2016

Dieses Buch lässt die Kinder am Wunder des Apfelreifens teilhaben. Die tolle Papierfalttechnik mit beweglichen Elementen lässt die Kinder viel selber machen und regt sie zum Entdecken und Sprechen an.



Susanne Strasser
So weit oben
Hammer 2014

Eine einfache Reihengeschichte mit liebevollen Details in den Zeichnungen, über die es sich ganz prima staunen und sprechen lässt. Was entdecken die Kinder alles? Welches Tier kommt als nächstes? Und wer bekommt den Kuchen?



Axel Scheffler
Der Fuchs sucht seine Socken
Beltz & Gelberg 2017

Das Problem des Fuchses kennen alle Kinder. Wo sind bloss die Socken hingekommen? Gemeinsam mit den Tieren in diesem Pappbilderbuch gelingt die Suche sicher! Die kleinen Klappen im Buch machen daraus ein handlungsorientiertes Suchspiel.



Mies van Hout
Heute bin ich
Aracari 2012

Auf jeder Doppelseite wird in diesem Buch ein Gefühl in (Bild-)Sprache dargestellt. Das Buch bietet dadurch die Gelegenheit, über Emotionen zu sprechen. Das kann sehr anspruchsvoll aber auch wunderbar dialogfördernd sein.



Babak Saberi
Ein grosser Freund
Baobab Books 2015

Ein Buch über eine ungewöhnliche Freundschaft zwischen einem kleinen Raben und einem Elefanten. Das Buch bietet Gelegenheit, über Offenheit, Toleranz und soziale Phantasie zu sprechen.

Ausserdem für das Dialogische Lesen sehr geeignet sind die folgenden (und ganz viele andere hier nicht aufgelistete) Bücher:

Elementarbilderbücher

Bansch, Helga.
Was macht die Maus?
Tyrolia 2015

Schweizer, Suse & Süss, Manuel.
Kind und Katze.
Atlantis 2014

Spanner, Helmut.
Meine allerersten Wörter.
Ravensburger 2016

Van Genechten, Guido.
Mamas mit ihren Kindern.
Aracari 2014

Spiel- und Klappbilderbücher

Choux, Nathalie.
Mein erstes Buch von den Spielsachen.
arsEdition 2015

Hergane, Yvonne & Lohf, Sabine.
Sieh mal an, was der rote Faden kann!
Gerstenberg 2015

Kawamura, Yayo.
Pepe & Milli suchen Sachen.
Coppenrath 2015

Llenas, Anna.
Das Farbenmonster.
Velber 2015

Pin, Isabel.
Ein Regentag im Zoo.
Beltz & Gelberg 2012

Schamp, Tom.
Otto fährt Auto.
Hanser 2009

Teckentrup, Britta.
Upps, da ist ein Wurm drin.
Ars Edition 2016

Van Genechten, Guido.
Wer ist der kleinste?
Aracari 2016



Erzählende Pappbilderbücher

Alberti, Gina.

Noch einmal schlafen.

Gerstenberg 2016

Bauer, Jutta.

Emma im Zoo.

Carlsen 2015

Gajah, Yusuf.

Wer hat den roten Ball?

Ein Elefantenbuch aus Malaysia.

Baobab Books 2014

Göhlich, Susanne

**10 kleine Burggespenster
gingen auf die Reise.**

Orell Füssli 2016

Hergane, Yvonne &

Pieper, Christiane

Die Fünferbande.

Peter Hammer 2015

Landström, Lena und Olof.

Wo ist Bim?

Aladin 2015

Swoboda, Annette & Richter, Jutta.

Heute bin ich wild und böse.

Coppenrath 2016

Stehr, Frédéric.

Tscheng Bam Bumm.

Moritz 2017

Strasser, Susanne.

So müde und hellwach.

Peter Hammer 2017

Wimmelbilderbücher

Kulot, Daniela.

**Der kleine Bär besucht seine 7
Freunde.**

Ein Wimmel-Suchbuch.

Gerstenberg 2016

Locatelli, Marc.

Kicken, Klopfen, Klettern:

Das grosse Sportwimmelbuch.

Orell Füssli 2016

Löhlein, Henning.

Was schwimmt denn da?

Ein Wasser Wimmel-Suchspass.

Gerstenberg 2015

Thiong-King, Thé.

Die Torte ist weg!

Eine spannende Verfolgungsjagd.

Moritz 2006

Dziubak, Emilia.

Ein Jahr im Wald.

Ars Edition 2016

Erzählende Bilderbücher

Deacon, Alex & Schwarz, Viviane.

Ich bin Henry Fink.

Gerstenberg 2015

Dubuc, Marianne.

Briefträger Maus.

Beltz & Gelberg 2016

Jeffers, Oliver.

Steckt.

NordSüd 2015

Kuhlmann, Torben.

Armstrong.

NordSüd 2016

Ohmura, Tomoko.

Beeil dich, kleines Faultier!

Moritz 2017

Pin, Isabel.

Das Glück des Bären.

Beltz & Gelberg 2016

Ruiz-Johnson, Mariana.

Wenn Mama verweist.

Beltz & Gelberg 2017

Schamp, Tom & Roman, Ghislaine.

Puh, so ein Glück!

Bohem 2016

Schärer, Kathrin.

So war das! Nein so! Nein so!

Atlantis 2007

Schärer, Kathrin & Pauli, Lorenz.

böse.

Atlantis 2016

Zaeri, Merdad.

Ein grosser Freund.

Baobab Books 2015

Sachbilderbücher

Damm, Antje.

Was ist das?

Gerstenberg 2016

(geplante Neuauflage)

Duprat, Guillaume.

**Was sieht eigentlich der
Regenwurm?**

**Die Welt mit den Augen
der Tiere sehen.**

Knesebeck 2014

Holtfreter, Nastja.

**Käferklein, giraffengross,
hier ist was los!**

Mein kunterbuntes Tierbuch.

Fischer Sauerländer 2016

Könnecke, Ole.

**Das grosse Bilderbuch
der ganzen Welt.**

Hanser 2014

Montfreid, Dorothée de.

**WAU WAU. Die Welt der Hunde:
Bildwörterbuch.**

Moritz 2016

Teckentrup, Britta.

Meine kleine Eule.

Ars Edition 2016 (Alles Natur)

Van Hout, Mies.

Heute bin ich.

Aracari 2012

Wiehle, Kathrin.

Alle vier Jahreszeiten.

Beltz & Gelberg 2016



Reflexion

Nehmen sie sich ab und zu Zeit, ihre eigenen Kompetenzen im Dialogischen Lesen zu beurteilen. Können sie das Dialogische Lesen in der Situation so ausgestalten, wie sie es sich jeweils vornehmen? Können sie sprachlich so reagieren, wie sie es möchten? Welche Sprachförderstrategien wenden sie bereits oft an, welche noch nicht? All diese Fragen helfen ihnen dabei, im Dialogischen Lesen immer sicherer zu werden. Falls sie eine Kollegin haben, die auch Dialogisches Lesen durchführt, dann beobachten sie sich ab und zu gegenseitig beim Dialogischen Lesen und geben sich Rückmeldungen. Eine andere Möglichkeit ist, dass sie sich beim Dialogischen Lesen filmen. Mithilfe des Filmes können sie ihr eigenes Handeln beim Dialogischen Lesen gut reflektieren und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung feststellen.

Schema «Planung und Verlauf Dialogisches Lesen»

Eine Möglichkeit, das eigene Handeln im Dialogischen Lesen zu planen und zu reflektieren, bietet das Schema «Planung und Verlauf Dialogisches Lesen». Es bietet Hilfestellung bei der Planung von Situationen des Dialogischen Lesens und gibt Raum für die Reflexion des eigenen Handelns und des Verlaufs der ganzen Situation. Führen sie das Dialogische Lesen regelmässig mit Hilfe dieses Schemas durch, um eine bessere Kontrolle darüber zu haben, was ihnen bereits gut gelingt und wo noch Verbesserungsmöglichkeiten sind.

Das Schema können sie herunterladen unter: www.sikjm.ch/dialogischeslesen oder www.fruehesprachfoerderung.ch.

Weiterlesen

Falls sie interessiert daran sind, sich weiter in die Thematik einzulesen, bieten sich beispielsweise diese Publikationen an:

Albers, T. (2015):

Das Bilderbuch-Buch.

Sprache, Kreativität und Emotionen in der Kita fördern.
Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Dieses Buch zeigt auf, welche Bedeutung Bilderbücher für die kindliche Entwicklung von Sprache, Kognition, sozialen und emotionalen Kompetenzen haben und wie Bilderbücher in der Spielgruppe und der Kindertagesstätte zu einem anregenden Umfeld für die Kinder beitragen können. Es werden verschiedene Methoden zum Umgang mit Bilderbüchern aufgezeigt – dies reicht vom Dialogischen Lesen bis zum kreativen Spielen mit Kinderbüchern. Das Buch ist ansprechend illustriert und bietet viele konkrete Beispiele.

Best, P.; Laier, M.; Jampert, K.; Sens, A. und Leuckefeld, K. (2011):

Dialoge mit Kindern führen.

Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen.

Weimar und Berlin: verlag das netz.

Bei diesem Buch in A4-Format handelt es sich um ein Materialset. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, pädagogische Fachkräfte für die Besonderheiten der Kindersprache und insbesondere für den kindlichen Spracher-



werb zu sensibilisieren. Im Fokus stehen zwei- bis dreijährige Kinder. Das Buch zeigt auf, wie sich Sprache bei Kindern entwickelt und gibt Anleitungen dazu, wie man mit den Kindern in Dialog tritt bzw. im Dialog bleibt. Der Materialteil liefert Orientierungsleitfäden dazu, wo sich die Kinder im zweiten bzw. dritten Lebensjahr in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen befinden. Ein Beobachtungsbogen zum Kopieren rundet den Materialteil ab.

contAKT-KIND.ch (Arbeitsmappe kostenlos erhältlich):
www.contakt-kind.ch/de/startseite
[Zugriff am 24.10.2016]

contAKT-kind.ch ist ein Projekt, dessen Ziel es ist, in die Schweiz zugewanderte Eltern für die Themen der Erziehung zu sensibilisieren. Dabei bildet die Frühe Förderung einen wichtigen Schwerpunkt. contAKT-kind.ch bietet vielfältige Materialien zu den Themen kindliche Entwicklung, Erziehung, Förderung und Schulsystem für die Arbeit mit Eltern und Erziehenden.

Kappeler Suter, S.; Plangger, N. (2015):
Sprachförderung in Spielgruppen und Kindertageseinrichtungen. Qualitätsleitfaden.
Windisch: Pädagogische Hochschule FHNW.

Der Qualitätsleitfaden nennt, aufgeteilt auf drei Qualitätsdimensionen, die wichtigsten Kriterien für gute Sprachförderung. Der Leitfaden bietet damit einerseits einen guten Anhaltspunkt für Fachpersonen, welche die Qualität ihrer Sprachförderung selber einschätzen und weiterentwickeln möchten. Andererseits ist der Leitfaden geeignete Grundlage, wenn Betreuungsstätten bzw. ihre Leitungspersonen ein Konzept für das eigene Sprachförderangebot erarbeiten wollen.
Erhältlich bei: silvana.kappeler@fhnw.ch

Kauschke, C. (2012):
Kindlicher Spracherwerb im Deutschen.
Berlin: De Gruyter.

Dieses Buch behandelt den kindlichen Spracherwerb im Deutschen. Es werden wesentliche Entwicklungsmeilensteine für den Erwerb der unterschiedlichen Sprachbereiche veranschaulicht. Übersichtliche Tabellen im Anhang zeigen die wichtigen Meilensteine des Spracherwerbs auf den ersten Blick.

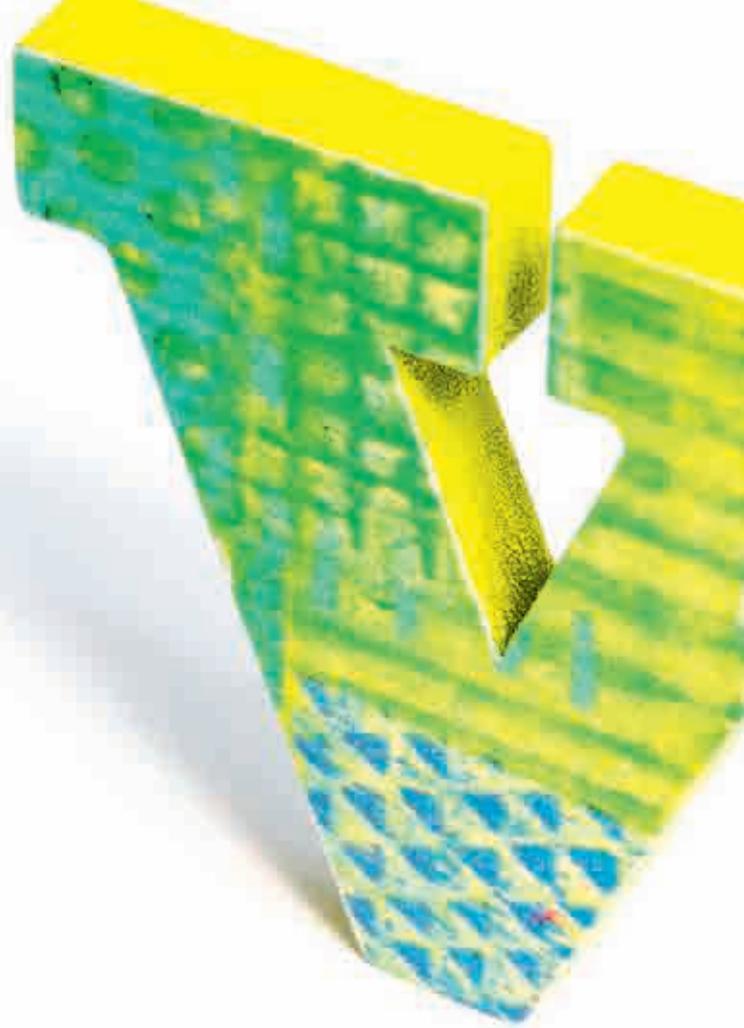
Näger, S. (2013):
Literacy. Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur.
Freiburg im Br.: Verlag Herder.

Ein literarisches Klima bereits in der Spielgruppe und in der Kindertagesstätte ist wichtig für den Weg der Kinder zu Sprache, Schrift und Lesen. Geschichten, Bilderbücher und intensive sprachliche Interaktion sind dabei zentral. Dieses Buch zeigt unzählige Möglichkeiten auf, wie in Kita und Spielgruppe eine literarisch anregende Umgebung für Kinder geschaffen werden kann. Das Buch liefert dazu theoretischen Hintergrund und insbesondere auch viele Beispiele von aktuellen Büchern und anderen geeigneten Medien.



Literaturverzeichnis

- Adler, Y. (2011): Kinder lernen Sprache(n). *Alltagsorientierte Sprachförderung in der Kindertagesstätte*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG) (2010): *Sprich mit mir und hör mir zu!* Luzern 2010.
- Jampert, K.; Zehnbauer, A.; Best, P.; Sens, A.; Leuckefeld, K. und Laier, M. (2009) (Hrsg.): *Kinder-Sprache stärken. Aufwachsen mit mehreren Sprachen*. Weimar, Berlin: verlag das netz.
- Kammermeyer, G.; Roux, S. und Stuck, A. (2013): *«Was wirkt wie?» – Evaluationen von Sprachfördermassnahmen in Rheinland-Pfalz. Abschlussbericht (März 2013)*. Landau: Universität.
- Kauschke, C. (2012): *Kindlicher Spracherwerb im Deutschen*. Berlin, De Gruyter.
- Kraus, K. (2005): *«Dialogisches Lesen – neue Wege der Sprachförderung in Kindergarten und Familie»*. In: Susanna Roux (Hrsg.): *PISA und die Folgen: Sprache und Sprachförderung im Kindergarten*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, S. 109–129.
- Whitehurst, G.J.; Falco, F.L.; Lonigan, C.J.; Fischel, J.E.; DeBaryshe, B.D.; Valdez-Menchaca, M.C. und Caulfield, M. (1988): *«Accelerating language development through picture book reading»*. *Developmental Psychology*, 24, S. 552–558.



Autorinnen:
Silvana Kappeler Suter
Natalie Plangger
Barbara Jakob

Kontakt:
Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Forschung und Entwicklung
Silvana Kappeler Suter
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch
silvana.kappeler@fhnw.ch



Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM
Barbara Jakob
Georgengasse 6
8006 Zürich
barbara.jakob@sikjm.ch

Das Projekt wird unterstützt durch:

**STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ**



Sophie und Karl
Binding Stiftung

MIGROS
kulturprozent

Gestaltung und Fotografie: Theo Gamper Grafik, Solothurn
Druck: Sprüngli Druck AG, Villmergen

Brugg-Windisch, Mai 2017

© Pädagogische Hochschule FHNW/Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

